בס"ד

IMREY Deutschland e.V.

präsentiert den

judentum.online Newsletter

Schabbat - Sukkot | 15. Tischrei 5781 | 46.Ausgabe

Zeiten für Schabbat Sukkot*

	Kerzen	Ausgang
Berlin	18:22	-:-
München	18:32	-:-
Düsseldorf	18:49	-:-

*entnommen von MyZmanim.com

Diese Ausgabe des Judentum.Online-Newsletters ist der Rettung von Eliana Bat Sara Michal und Sara Michal Bat Rimona gewidmet

Wie genießt man Luxus richtig?

Die Botschaft des Kohelet für Sukkot

Dvar Torah zum Feiertag

R' Dovid Gernetz

Es ist der Brauch an jedem Feiertag eine der fünf Schriftrollen (Esther, Ruth, Schir HaSchirim, Eicha, Kohelet) zu lesen. Diese entspricht thematisch dem jeweiligen Feiertag und trägt dieselbe Botschaft mit sich.

An Sukkot ist es der Brauch Kohelet zu lesen. Dies ist jedoch sehr unverständlich, denn nicht nur, dass es thematisch nicht nicht passt, sondern die düstere Einstellung des Kohelet scheint der fröhlichen Atmosphäre des Festes Sukkot zu widersprechen.

Sukkot ist das Fest der Freude und Kohelet sieht keinen Sinn des Lebens auf dieser Welt und bevorzugt den Tod.

Die Antwort ist, dass wir die Botschaft des Kohelet komplett falsch verstehen:

Er geht einen Genuss und Vergnügen nach dem anderen durch und beschreibt sie alle als nichtig, jedoch nur, wenn dies das Ziel des Menschen auf dieser Welt ist.

Wenn ein Mensch nur dafür lebt, um zu genießen und sich zu entspannen, garantiert ihm der Kohelet, dass er scheitern wird.

Die physische Natur des Menschen ist, dass ihm jeder (unkontrollierter Genuss) langweilig wird und keine Befriedigung mehr bringt. An so einen Menschen richtet sich seine düstere Botschaft, dass ihm der Tod besser als das sinnlose Leben ist.

Aber wenn der Mensch ein spirituelles Leben führt, sich Grenzen setzt und höhere Ziele anstrebt, als nur das Leben zu genießen, wird er glücklicher und motivierter sein und auch nebenbei die Genüsse dieser Welt genießen können. So ein Mensch hat ein süßes Leben in dieser und in der nächsten Welt.

Wie schon erwähnt (siehe Artikel "Die Botschaft der Sukka") lehrt uns das Fest Sukkot, dass Materialität nur als Hilfsmittel benutzt werden soll. Wir verlassen für sieben Tage unsere bequemen Häuser und leben in einer Hütte, umhüllt von G´tt Präsenz.

Danach gehen wir zurück in unsere Häuser, denn sobald wir gelernt haben, dass das spirituelle Leben die Hauptsache auf dieser Welt ist, können wir auch materielle Güter in vollen Zügen genießen.

Schabbat Schalom und Chag Sameach!

Freude ausgerechnet an Sukkot?

Warum erwähnt die Tora das Gebot der Freude ausgerechnet beim Fest Sukkot?

Frag den Rabbiner

R' Dovid Gernetz

Frage: Warum erwähnt die Tora das Gebot der Freude ausgerechnet beim Fest Sukkot?

Antwort: *"In den Hütten sollt ihr sieben Tage wohnen, wer in Israel eingeboren ist, sollen alle in Hütten wohnen."* (Vaikra 23, 42)

An Sukkot verlassen wir unsere sicheren und stabilen Häuser und wohnen sieben Tag lang in temporären Hütten. Laut Rav S.R Hirsch (Choreb Kap.30, Seite 124) soll uns dieses Gebot lehren, nicht in unsere eigene Kraft zu vertrauen, sondern auf G´tt. Ohne Seinen Schutz und Beistand sind wir in unseren scheinbar stabilen Häusern genauso hilflos, wie wir in der Sukka den Wetterbedingungen ausgeliefert sind, so wie es in den Psalmen steht: *"Wenn G´tt die Stadt nicht beschützt, dann ist der Schutz des Stadtwächters umsonst"* (Kap.127, Vers 1)

Sukkot lehrt uns, dass genauso wie G´tt das jüdische Volk in der Wüste 40 Jahre lang mit allem Nötigen versorgte, so haben auch wir unser Wohlbefinden nur ihm zu verdanken und können auf Ihn vertrauen.

Wer während des Wohnens in der Sukka zu der Einsicht kommt, dass alles unter der Kontrolle G´ttes ist und die Bürde der Verantwortung nicht auf den Schultern des Menschen lastet, wird sogleich von einer einzigartigen seelischen Ruhe und Freude erfüllt.

Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)

Für Feedback, Anregungen oder zum Widmen einer Ausgabe des Newsletters bitte melden Sie sich bei uns unter +972509706417

Halachot für Sukkot

Warum und wie wohnt man in einer Sukka?

Halachische Vorschriften

R' Dovid Gernetz

Als Gedenken und Erinnerung an die Wolken der Ehre, welche das jüdische Volk in der Wüste beschützt haben, hat uns G´tt befohlen sieben Tage lang in der Sukka (Laubhütte) zu wohnen. Die Bezeichnung "Sukka" (Laubhütte) ist auch der Namensgeber des Feiertags "Sukkot" (Pluralform von Sukka)

Dies sind die wichtigsten Halachot, welche Sie wissen sollten:

1.Die Sukka muss direkt unter dem Himmel sein (nicht unter einem Baum oder Balkon)

2.Das Sechach (Bedeckung der Laubhütte) muss aus der Erde stammen und darf keine Bindung zur Erde haben

3.In Gemeinden, wo die Sukka von nichtjüdischen Arbeitern aufgebaut wird, muss man darauf achten, dass das Sechach von einem Juden gelegt wird

4.Frauen und Kinder sind vom Sitzen in der Sukka befreit. Kinder über 5-6 Jahren sollten an das Sitzen in der Sukka gewöhnt werden

5.Man sollte in der Sukka schlafen, falls die Wetterbedingungen dies ermöglichen

6.Speisen, welche aus den 5. Getreiden bestehen, sollen in der Sukka gegessen werden mit dem besonderen Segenspruch auf das Sitzen in der Sukka

7.Getränke und andere Speisen dürfen außerhalb der Sukka gegessen werden

8.Falls es so stark regnet, dass eine Suppe ungenießbar geworden wäre, sollte man die Sukka verlassen (oder bedecken)

9.Ein Mensch, der in der Sukka leidet (z.B. wegen Insekten, Kälte etc.) ist vom Sitzen befreit

10.Man sollte seine üblichen Tätigkeiten in die Sukka verlegen, wenn dies möglich ist

Der 2.Feiertag in der Diaspora

Richtiger Feiertag oder nur “Brauch der Väter”?

Interessantes zum Feiertag

R' Dovid Gernetz

Wer schon mal an Pessach, Schawuot oder Sukkot in Israel gewesen ist, hatte sicherlich das Gefühl, dass die Feiertage dort viel kürzer zu sein scheinen. Wahrlich, dies ist keine Einbildung und auch nicht, weil die Zeit in Israel schneller vergeht, sondern weil die Feiertage im Heiligen Land wirklich kürzer sind.

So feiern die Israelis zum Beispiel Schmini Azeret und Simchat Tora am achten Tag von Sukkot zusammen, im Gegensatz zu den Juden der Diaspora, welche Schmini Azeret am achten und Simchat Tora am neunten Tag von Sukkot feiern. Am achten Tag von Pessach liegt in Israel schon am frühen Morgen der Geruch von frisch gebackenem Brot in der Luft, während außerhalb von Israel der Genuss von Chamez (Gesäuertes) erst nach dem achten Tag gestattet ist. Schawuot ist der dritte Feiertag im Bunde, welcher in Israel nur einen Tag dauert.

Was ist der Grund für diesen Unterschied?

Von der Tora aus dauern Pessach und Sukkot je sieben Tage und Schawuot nur einen Tag. Deren genaues Datum wird von der Tora festgelegt, aber um zu wissen, wann der Feiertag stattfinden wird, muss man zunächst wissen, wann der Monat begonnen hatte.

Zu den Zeiten des Tempels wurde der Beginn eines neuen Monats durch das Sanhedrin (Höchstes jüdisches Gericht, bestehend aus 71 Weisen) bestimmt. Sobald zwei jüdische Männer bezeugten, den “neuen” Mond gesehen zu haben, wurde der Beginn eines neuen Monats verkündet.

Damit die Feiertage zur richtigen Zeit gefeiert werden konnten, musste diese Nachricht so schnell wie möglich im ganzen jüdischen Volk verbreitet werden. Zunächst wurden auf den Hügeln Jerusalems Lagerfeuer angezündet, um zu signalisieren, dass ein neuer Monat begonnen hatte. Auf diese Weise verbreitete sich die Kunde relativ schnell im ganzen Heiligen Land. Wegen extremistischen Gruppierungen, welche sich der Autorität des Sanhedrin widersetzten wollten und willkürlich Lagerfeuer auf den Hügeln zündeten, um die Menschen außerhalb von Jerusalem zu verwirren, musste es auf eine andere Weise gemacht werden und so wurden anstattdessen spezielle Boten geschickt, welche die Kunde bis in den letzten Winkel verbreiteten. Jedoch war diese Methode viel zeitaufwendiger und nicht immer schafften es die Boten rechtzeitig vor Beginn des Feiertags anzukommen. In diesem Fall mussten die Menschen einen weiteren Tag hinzufügen, für den Fall, dass der neue Monat einen Tag später begonnen hatte. Dieser zusätzliche Feiertag wurde “Sofek Yom Tov” (Zweifel-Feiertag) bezeichnet und hatte dieselben Gesetze, wie der eigentliche Feiertag.

Im Jahr 358/9 n.d.Z. rechnete Hillel II mathematisch aus, wann sich der Mond jeweils erneuern wird und stellte einen Luach (Kalender) zusammen.

Eigentlich gäbe es jetzt sogar in der Diaspora keinen Ansatz mehr, einen weiteren Feiertag-Tag hinzuzufügen, weil man dank der Berechnung Hillels genau wusste, wann der neue Monat begonnen würde und somit auch wann der Feiertag stattfinden wird. Nichtsdestotrotz legten die Weisen fest, dass man den „Brauch der Väter“ fortsetzten und in der Diaspora einen weiteren Feiertag hinzufügen soll (Talmud Beiza 4b), so wie es zu Zeiten des Sanhedrin gewesen ist.

So ist es dazu gekommen, dass die Feiertage in Israel so gefeiert werden, wie sie in der Tora stehen und außerhalb von Israel man dem "Brauch der Väter" folgt.

Haben Ihnen unsere Artikel gefallen? Besuchen Sie unsere Website **Judentum.Online** für weitere interessante Artikel rund ums Judentum und folgen Sie uns bei Facebook und Twitter